

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 87.

Neuenbürg, Dienstag den 3. Juni

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Mein Lager in

Koch- u. Viehsalz

(in 50-Kilo-Säcken) empfehle zu den billigsten Preisen.

Carl Bügenstein.

Schulden

u. faule Außenstände in Berlin w. d. e. bewährte Kraft begetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerten an W. 2351 Berlin. Postamt. 37.

Neuenbürg.

2 bis 3 tüchtige

Maurer

finden sofort Beschäftigung bei Gg. Haizmann.

Das neu erschienene Taschenbüchlein

Der neue Reichstag

von Jos. Kürschner

Preis 40 S. ist zu haben bei Jak. Nech.

Neuenbürg.

Guten Most

pr. Str. 20 S. bei Mehrabnahme billiger, ebenso hat Milch abzugeben

G. Kienle z. gr. Baum.

Neuenbürg.

Ziegel und Backsteine, Salzziegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht und trocken, Feuerfeste Backsteine, Kaminaufläge

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halie stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Heu- und Dehndgras

hat zu verkaufen P. Fellmeth.

„Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.“

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Pforzheim, Vestl. Karl-Friedrichstr. 10.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von Leisten-, Hodenack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schmiedm., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmersberg bei Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen bei Rosenheim (s. Kind). Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen in Pforzheim, Gasthof zum Grünen Hof am 27. jeden Monats von 8-11 1/2 Uhr vormittags. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Neuenbürg.

Den Ertrag von 2 1/2 Vierteln an

Heu- und Dehndgras

hat zu verkaufen Fritz Bub.

Dennach.

860 Mark

Pflegschaftsgeld sind zu 4 1/2 % auszuliehen.

Philipp Hörter, Pfleger.

Vergißmeinnicht.

Gedichte und Erzählungen von

Friedrich Herrigel,

Schullehrer a. D.

Preis broschürt 80 Pfennig.

Auch zu haben bei Jak. Nech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Langenbrand, 2. Juni. Heute früh 1/3 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm geweckt. Es brannten fast gleichzeitig zwei Häuser am Klappenhardter Sträßle. Das Feuer sei in einem kleinen Schopf, welcher sich zwischen dem Wohnhaus mit Scheuer, der Frau Walz Witwe und demjenigen des Zimmermann Joh. Fischer gehörig, befand, ausgebrochen. Letzteres Haus hatte noch Schindelbedachung, während das Walz'sche ein neueres Haus mit Ziegelbedachung war. Die Ortsfeuerwehr und die um 3 Uhr alarmierte und herbeigeleitete Feuerwehr von Schömberg leistete ihr Möglichstes. Die Salmbacher Feuerwehr wollte auch Hilfe leisten, konnte aber unterwegs wieder zurückbeordert werden. Weiteres ist vorerst nicht zu sagen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Zahlreiche deutsche und auswärtige Fürsten haben dem Kaiser anlässlich des glücklich überstandenen Unfalles auf telegraphischem und brieflichem Wege ihre Teilnahme ausgedrückt. Die bezüglichen Kundgebungen des Kaisers von Oesterreich-Ungarn und des Königs von Italien zeichnen sich durch besondere Herzlichkeit aus.

Wie man vernimmt, vermag sich der Kaiser schon wieder vom Lager zu erheben und, wenn auch noch nicht ohne Anstrengung, im Zimmer umherzugehen.

Zum 31. Mai, dem Gedenktage der 150 jährigen Thronbesteigung Friedrich des Großen, waren auf Befehl des Kaisers besonders feierliche Anordnungen getroffen worden. Der Eingang zur Gruft Friedrichs des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche war mit prachtvollen Eichenlaubgirlanden decoriert. Auf den Sarkophag selbst hatte der Kaiser einen herrlichen Lorbeerkranz mit seinen Initialen niederlegen lassen, zu dessen Seiten am 31. Mai von früh 8 bis abends 8 Uhr zwei große zwölfarmige Kandelaber brannten. Auch das Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin war am 31. Mai prachtvoll geschmückt.

Berlin, 31. Mai. Von dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen wurde dem Zentralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt ein Beitrag von 300 M überwiesen.

Berlin, 29. Mai. Der evangelisch-soziale Kongress ist hier zusammen-



getreten. Prof. Wagner wurde zum Vorsitzenden gewählt; von Seiten der Regierung wohnen dem Kongress die Geheimräte Bartsch, Lohmann, Wilhelm und Hegel bei. Dr. Wagner hielt folgende Eröffnungsrede: Ich freue mich, daß es gelungen ist, einen so stattlichen Kongress von Männern aller Parteien zustande zu bringen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in eine Erörterung der sozialen Frage einzutreten. Obwohl wir alle Parteien eingeladen haben, so ist und bleibt der Leitstern des Kongresses das evangelische Christentum. Damit wollen wir keineswegs aussprechen, daß wir uns in einen Gegensatz zu unserer großen christlichen Schwesterkirche setzen. Im Gegenteil, wir können uns die katholische Kirche in vielen Beziehungen zum Muster nehmen. Ganz besonders ist das, was die Herren Bischof Kettler und Kaplan Hize auf dem Gebiete der sozialen Frage geleistet, nicht hoch genug anzuerkennen. Wir wollen daher das betonen, was uns mit der katholischen Kirche eint und nicht, was uns von ihr trennt. Wir stehen nun vor der Sphinx der sozialen Frage. Wir mahen uns nicht an, die Frage lösen zu wollen. Das ist der Grundirrtum der Sozialdemokratie, daß sie vermeint, durch Aenderung der wirtschaftlichen Rechtsordnung die soziale Frage lösen zu können. Die Sozialdemokraten vergessen, daß mit der Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse die menschlichen Schwächen und die Sünde noch lange nicht aus der Welt geschafft ist. Allein wir bekämpfen nicht bloß die Sozialdemokratie, wir bekämpfen ebenso die Fehler und Sünden der gebildeten und bestzenden Klassen. Ich bin entfernt, behaupten zu wollen: die Sozialdemokratie ist das Produkt einiger Agitatoren. Nein die Sozialdemokratie ist das Produkt unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen. Es ist sehr leicht gesagt: der Arbeiter muß genügsam sein, wenn man auf anderer Seite sieht, mit welcher Leichtgläubigkeit Reichtümer erworben und verprakt werden: Deshalb halte ich es für notwendig, daß wir, ebenso wie gegenüber der katholischen Kirche, auch gegenüber der Sozialdemokratie das betonen, was uns mit derselben eint und nicht, was uns trennt. Wir verkennen nicht, daß die Gesetzgebung und Staatsverwaltung verpflichtet ist, die freie wirtschaftliche Bewegung einzuengen und zu Gunsten des wirtschaftlich Schwächeren in das wirtschaftliche und soziale Leben einzugreifen. Auf diesem Standpunkt steht bereits seit einem Jahrzehnt die deutsche Reichsregierung. Leider sind wir auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung etwas zurückgeblieben. Die hochherzigen Erlasse unseres thatkräftigen jungen Kaisers berechtigen uns jedoch zu der Hoffnung, daß es auch in dieser Beziehung vorwärts gehen wird. Und wenn wir die Sozialdemokraten vielleicht zurufen werden: wir können uns mit dir in keiner Weise einverstanden erklären, so verweise ich auf Robbertus, der sich mit den größten Geistern der Sozialdemokratie, Marx u. s. w. zweifellos messen kann. Robbertus sagt: Mit der „Faust und Revolution ist in unserer Zeit die soziale Frage nicht zu lösen. Die soziale Frage kann nur einer Lösung näher geführt werden, wenn die

staatliche Gesetzgebung und Verwaltung eingreift.“ In diesem Sinne wollen auch wir an die Lösung der sozialen Frage herantreten. Einen getreuen Helfer haben wir an unserem hochherzigen Kaiser, der erklärt hat, daß er voll und ganz auf dem Boden der Allerhöchsten Botschaft des hochseligen Kaisers Wilhelm I. vom 19. November 1881 steht. Ich erjuche Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch! (Die Versammelten erhoben sich und stimmten dreimal begeistert in dieses Hoch ein.) — Hierauf wurde sogleich beschlossen, folgendes Begrüßungstelegramm dem Kaiser zu entsenden: „Ew. Majestät sendet der heute in Berlin versammelte evangelisch-soziale Kongress den Ausdruck der tiefsten Ehrerbietung zugleich mit dem aufrichtigen Dank für Ew. Majestät landesväterliches und hochherziges Eintreten in der sozialen Frage. Er verbindet den aus treuen deutschen Herzen kommenden Wunsch, daß der allmächtige und lebendige Gott Ew. Majestät fürstliches Bestreben, die Wohlfahrt des deutschen Volkes in allen seinen Ständen und Berufsarten zu fördern, mit seinem Segen krönen wolle. In tiefster Ehrfurcht verharret“ u. s. w.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Mai. Der neue kgl. preußische Gesandte am hiesigen kgl. Hofe, Graf zu Eulenburg, überreichte heute vormittag 1/2 10 Uhr S. M. dem König in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben. Derselbe wurde von S. M. zu dem heute nachmittag 4 Uhr auf der Wilhelma beginnenden Ball mit daran anschließendem Souper eingeladen. Der Gesandte wohnt vorerst noch im Hotel Marquardt. (S. E. B.)

Aus Ulm wird uns über das bevorstehende Münsterfest geschrieben: Die Stadt rüstet sich, ihre Gäste würdig zu empfangen und ihnen am 28., 29., 30. Juni und 1. Juli ein Fest zu bieten, würdig der hohen Besucher, welche angesagt sind (König und Königin, Prinzregent von Bayern, ein Vertreter des Kaisers etc.), und des großen Gegenstandes, um den es sich bei der Feier handelt. Denn es handelt sich um die Vollendung eines Werkes, das einzig dasteht an Großartigkeit wie an künstlerischer Durchbildung. Das ist der Ausbau des Westturms des Ulmer Münsters, der in seiner Anlage ohne Zweifel von dem großen Ulrich Ensinger, dem dritten Münsterbaumeister (1892—95), der auch das Achteck des Straßburger Turmes ausführte, stammt, und von ihm und Nachfolgern mit dem Ende des 15. Jahrhunderts bis zum Abschluß des Bierocks 70 m hoch gefördert wurde. Vom letzten dieser Nachfolger, der das Bierock abschloß, Matthäus Böblingen, ist ein datierter Originalriß vorhanden, welcher den Plan der Vollendung des Turmes durch Achteck und Pyramide vorzeichnet. Seit dem großartigen ersten Münsterfest 1877 ist die Vollendung des Ganzen nach diesem Plan eifrig betrieben worden. Dieselbe ist mit dem Jahre 1890 zur Wahrheit geworden. Der Traum der Vorfahren, das Ziel der genialen Urheber ist verwirklicht und durch einen kongenialen Meister, welcher sich der

Miesenaufgabe der technischen Ausführung des alten Plans in vollem Maße gewachsen zeigte: Professor August Beyer. Die Unterstützung des ganzen Deutschlands, von Fürsten und Volk, hat an dem Werke mitgewirkt, darum möchte die Stadt Ulm auch dem ganzen Deutschland ein Fest bereiten, wie es selten erlebt wird; ja wir hoffen auf den Anteil der ganzen gebildeten Welt bei der Feier eines so hohen Ereignisses auf dem Gebiete der völkerverbrüdernden Kunst. Mit 161 m Höhe vom Kirchenboden ab überragt der Ulmer Turm die Kölner, die bisher als die höchsten der Welt gehalten wurden, um 5 Meter. „An Reichtum der dekorativen Formen“, sagt ein Kunsthistoriker, „übertrifft der Ulmer Turm alle Türme der Welt“ und sein Helm mit den Wimpergkränzen hat nirgends seines Gleichen. Vor allen andern Türmen hat der Ulmer auch die Besteigbarkeit bis zum Kranze der Pyramide in der Höhe von 143 m voraus, von wo sich ein überwältigender Blick darbietet. Den Abschluß bilden, wie anderwärts, Kreuzblume und Knopf, deren Verfertigung in den nächsten Tagen stattfindet. Das Programm der Festlichkeiten haben wir in den Hauptzügen schon in No. 78 d. Bl. vom 18. Mai mitgeteilt.

Astronomische Erscheinungen im Juni 1890. Am 2. Juni steht der Mond abends links oben nahe beim Mars. — Am 6. Juni Jupiter östlich vom Mond. Am 17. Juni findet eine Sonnenfinsternis statt. Dieselbe ist einförmig; die Bedeckung der Sonne ist sichtbar im Mittelmeer und dessen Umgebung, als teilweise Verfinsternung in ganz Europa fast in ganz Asien und Nord- und Mittelafrika wahrnehmbar. Die Bedeckung beginnt um 9 Uhr 26 Min. vormittags rechts unten an der Sonnenscheibe; dieselbe endigt um 11 Uhr 51 Min. am linken unteren Sonneneinde. Venus ist in diesem Monat sehr hell, bildet den Abendstern und geht bald nach 10 Uhr unter. Mars ist noch ziemlich hell, steht tief im Süden und ist fast die ganze Nacht sichtbar; gegen Ende des Monats geht er um 1 Uhr früh unter. Jupiter geht anfangs des Monats kurz vor Mitternacht, nachher indes bald, zuletzt um 10 Uhr auf und bleibt bis zum Morgen sichtbar. Saturn wird lichtschwächer und geht anfangs nach 1/2 1 Uhr gegen Ende des Monats etwa um 11 Uhr im Westen unter.

(Z. Ag. d. S. E. B. Stuttgart.)

Von den Börsen.

Stuttgart, 30. Mai. Auch die abgelaufene Woche trug ein äußerst freundliches Aussehen und die Kurse konnten sich mit wenigen Ausnahmen höher stellen, einzelne erzielten sogar beträchtliche Steigerungen. Trotzdem es an äußeren Anregungen vollständig fehlte, entwickelte sich doch ein äußerst umfangreiches Geschäft und wenn auch die Baissiers vielfache Versuche machen, das Feld zurückzuerlangen, so erweist sich doch die gegenwärtige Strömung diesen Angriffen gewachsen. Dasjenige Gebiet, welches seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums sowohl als der Spekulation im höchsten Grade auf sich zieht, der Rentenmarkt, hatte auch in der zu Ende gegangenen Woche einen



außerordentlich regen Verkehr. Nachdem die Emmission der neuen 4% Türken einen so glänzenden Erfolg hatte und andere große Anleihen in Bälde an den Markt gebracht werden sollen, so z. B. die Umwandlung der ägyptischen Schuld, sowie weiterer türkischer Anleihen, desgleichen eine griechische Anleihe im Betrage von 100 Millionen Drachmen, die italienischen Finanzoperationen u. s. w. nimmt das Interesse für derartige exotische Papiere natürlich erheblich zu, und wenn auch das Risiko hierbei ein sehr bedeutendes ist, so sind doch die großen Kursgewinnchancen und hauptsächlich der hohe Zinsenertrag ausschlaggebend. Neben dem Rentenmarkt waren in dieser Woche hauptsächlich Banken bevorzugt, die sich zur Mehrzahl wesentlich höher stellten. Von Bahnaktien erfreuten sich nur österreichische großer Beliebtheit bei steigenden Kursen, während deutsche ziemlich vernachlässigt waren und auch schweizerische sich nicht voll behaupten konnten. Kohlenaktien waren vielfach niedriger infolge ungünstiger Berichte über Geschäftsabschlüsse. Montanwerte konnten sich auf bessere Berichte über die Eisenpreise in Amerika wieder etwas erholen. Der Geldstand ist nach beendigter Ultimoliquidation wieder eine Kleinigkeit leichter geworden und der Zinsfuß steht heute auf ca. 3 1/2%.

S c h w e i z.

Der Schweizer Bundesrat hat den Entwurf zu einem Bundesgesetz betreffend die Auslieferung von Verbrechern an das Ausland festgestellt. Der zehnte Artikel desselben lautet: Wegen politischer Verbrechen und Vergehen wird die Auslieferung nicht bewilligt. Die Auslieferung wird jedoch, sofern der Thäter einen politischen Beweggrund oder Zweck vorjchützt, gleichwohl bewilligt, wenn die Handlung, um deren Willen die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. — Nach einer soeben eingetroffenen Meldung aus Bern ist der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag am 31. Mai vormittags 11 Uhr unterzeichnet worden.

A u s l a n d.

In Stockholm hat eine Anzahl hervorragender Personen beschlossen, dem Fürsten Bismarck ein Ehrengeschenk zu überreichen. Das Geschenk besteht aus einer photographischen Abbildung der neu aufgestellten Statue des schwedischen Reichskanzlers Grafen Axel Oxenstierna. Dieselbe ist in einem geschmackvollen Rahmen gefaßt, der die folgende Widmung trägt: „Dem größten Staatsmanne Deutschlands zur Erinnerung an den größten Staatsmann Schwedens!“

Der auf einer Rundreise durch Rußland befindliche Kronprinz von Italien weist seit Ende voriger Woche in Petersburg. Bei seiner Ankunft daselbst wurde er auf dem reichgeschmückten Moskauer Bahnhof von dem Kaiser Alexander, der die große Generalsuniform mit dem Bande des Annunziaten-Ordens trug, selbst empfangen. Der Empfang war sehr herzlich; der Kaiser küßte wiederholt den Kronprinzen.

San Francisco, 31. Mai. Ein Eisenbahnzug fuhr zwischen Oakland und San Francisco in eine geöffnete Zugbrücke. Lokomotive, Tender und der erste Wagen stürzten in das Wasser. Dreizehn Leichen sind bereits aufgefunden worden.

Miszellen.

Zufriedenheit und Glück.

In unserer nervösen und rastlosen Zeit fehlt es nicht an Stimmen, die zur inneren Einkehr und zum Trost durch rege Thätigkeit und unermüdlige Arbeit mahnen, schade nur, daß solche Stimmen, selbst wenn sie ein großes Gebiet durchhallen, nicht allgemeine Wirkung erzielen können. Dazu könnte die Presse wohl mitwirken, indem sie allgemeinen guten Aufsätzen in Fachzeitingen und Bundeschriften einzelner Berufsclassen weite Verbreitung gewährt. So z. B. bringt die „Parole“, das Organ des deutschen Kriegerbundes, in ihrer neuesten Nummer einen beachtenswerten Artikel über „den Weg zum Glück“, der recht treffliche Anklänge an die soziale Tagesfrage enthält und weit über die Kriegerverhältnisse hinaus gelesen zu werden verdient.

Wer wollte das Erdenleid mit seinen zahlreichen Verschiedenheiten leugnen? fragt der Verfasser dieser humanen Mahnworte. Und welcher vernünftige Christenmensch hätte nicht den redlichen Wunsch, nicht nur seine Beschwerden, sondern auch die Leiden Aller zu verringern? Das Bestreben, es den kommenden Geschlechtern leichter zu machen, Uebelstände zu beseitigen und Gutes durch Besseres zu ersetzen, ist als „Trieb nach Bervollkommnung“ der menschlichen Natur tief eingepflanzt. Aber ein wirklich pflichtgetreuer und dabei denkender Mensch wird nicht die ganze Welt einrichtung umstürzen wollen in der Einbildung, weiser zu sein als Millionen. Er wird sich bemühen, den Platz, auf welchem er steht, nach Kräften auszufüllen. Mehr braucht Niemand zu thun und soll es auch nicht. Aber die Herren Weltverbesserer begnügen sich, zu jammern und zu schimpfen über die ganze Welt. Das ist sehr leicht, und jedes Kind bringt es zu Stande, aber sich selbst zu erziehen, das verstehen sie nicht, und doch liegt eben darin die Quelle der Krankheit wie das Heilmittel verborgen.

Jeder Mensch, mag sein Wirkungskreis ein beschränkter oder weitumfassender sein, hat Widerwärtigkeiten zu erdulden, sieht seine kleinen und großen Pläne durchkreuzt, erlebt bittere Enttäuschungen, schaut fremdes Leid, das er nicht heilen, und fremde Bosheit und Ungerechtigkeit, der er nicht steuern kann. Das Alles ist oft schwer zu tragen, aber wahrer Mut bricht darunter nicht gleich zusammen, sondern trägt es in der Stille ohne zu winseln und zu klagen. Ein weinendes Kind erscheint uns des Mitleids wert, ein winselnder Mann ist verächtlich.

Unsere Zeit fordert Männer und Charaktere. Man darf sich selbst nicht gar zu lieb haben im Leben. Diese klagen, weil sie nicht genug anerkannt, nicht genügend berücksichtigt werden, weil sie im Leben nicht die Stelle einnehmen, die ihnen zu gebühren scheint, weil ihre „Ideen“

keinen Anklang finden oder weil ihre Nachbarn mehr erwerben als sie. Ich, ich und immer wieder ich! Sie sind so schwach und voll von verzärtelnder Liebe gegen sich selber, können ihre Leidenschaften nicht im Zaum halten, können sich keinen Wunsch versagen, grübeln beständig über sich nach und kommen sich am Ende so wichtig vor, daß sie die ganze Welt nur nach sich und danach, wie es ihnen ergeht, beurteilen — und da sie es im Leben gewöhnlich zu Nichts bringen, darum ist die Welt schlecht und sind die Menschen schlecht und soll und muß Alles zu Grunde gehen.

Jeder ist seines Glückes Schmied, so lautet ein altes Sprichwort, das noch heute Geltung hat. Alle streben nach dem Glück, aber nur Wenige erreichen es. Es erhebt sich daher die Frage: wie können möglichst Viele möglichst glücklich werden? Und die Antwort lautet: durch Gesundheit, Rechtschaffenheit und Zufriedenheit. Ohne Gesundheit ist auch der Reichste ein hilfloser armer Mensch, ja ein gesunder Arbeiter, ist glücklicher als ein kranker Kaiser. Ebenso ist die Rechtschaffenheit zum Glücke unentbehrlich, denn ohne inneren Frieden kann der Mensch nicht glücklich sein. Wollen wir aber den Frieden der Seele, so müssen wir stets unserem Gewissen gehorchen. Auch der einfachste Mensch kann dadurch den Zweck unseres Daseins: Gott und den Nächsten zu lieben, ebenso gut erfüllen als der gelehrteste. — Endlich ist auch die Zufriedenheit zur Vollkommenheit des Glückes unerlässlich. Zur Zufriedenheit gehört durchaus kein Reichtum, denn gerade beim Reichen heißt es oft: „je mehr er hat, je mehr er will.“ Wer zufrieden und glücklich werden will darf nicht immer mit Neid emporblicken, sondern muß zum Vorbilde nehmen, deren Loos oft härter ist und die es trotzdem fertig bringen, auch mit dem Wenigen lebensfroh und glücklich zu sein.

Besonders dem ums tägliche Brot schwer ringenden Arbeiterstande welchem Kaiser und Volksvertretung, Kirche und Stände in edlem Wettstreit beispringen, ist Frieden und Zufriedenheit doppelt von nöten. Glückliche, ruhige Zeiten können für den Arbeiter aber nur kommen bei einem friedlichen Zusammenwirken mit dem Arbeitgeber, denn die wahren Interessen des Arbeiters sind auch die des Arbeitgebers. Beide fahren schließlich in demselben Schiff.

Der Monat Juni.

Der Sechste, lateinisch Junius, verdankt den Namen der Göttin Juno, nach dem Kalender Karls des Großen hieß er Brachmonat. In Norddeutschland ist er der eigentliche Rosenmonat und der erste Sommermond. Mit Anfang Juni beginnt die Badezeit und die Zeit der Sommer- und Erholungsreisen. In den großen Städten gehört es zum gutem Ton, im Juni nach den Bädern oder nach dem Süden aufzubrechen, doch halten 1890 die Höfe, die hohe Beamtenwelt, die Aristokratie, die Börse und die Haute-financo, die Diplomatie und mit ihr die haute-volée in Berlin und anderen Weltstädten noch aus, denn Kaiser Wilhelm II. zwingt mit seinen Anregungen wichtiger Tagesfragen nicht nur Deutschland, sondern die Welt zu „reger Arbeit.“ Die Sommer-saison hat noch nicht die eigentliche haute-saison der Metropolen abgelöst.

Der Fortschritt der natürlichen Entwicklung ist dagegen von diesem Ausnahmeverhältnis unabhängig. Die Temperatur im Juni ist im Durch-



schnitt nach Dove $2\frac{1}{2}^{\circ}$ R. höher als im Mai, 1° R. niedriger als im Juli. Ende Juni tritt gewöhnlich eine Steigerung ein, da nach der Sonnenwende die Temperatur beständiger, gleichförmig wärmer wird. Frühe giebt es nur in abnormer Ausnahme, aber manchmal zeigen sich noch kühle Regentage mit Nordwinden. Im Ganzen ist die Temperatur gleichmäßig, wenig veränderlich, beständiger als im Mai und nicht wechselnder als im Juli. Der Juni ist wie der Juli reich an Gewittern. Viele Juni-Regeln beziehen sich auf den Regen und auf die Gewitter. So heißt es: „Vor Johanni (24.) tritt um Regen, — nachher kommt er ungelegen.“ — „Die kalten Juni-regen — bringen Wein und Honig keinen Segen.“ — „Wenn kalt und nah der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.“ — „Juni feucht und warm — macht den Bauer nicht arm.“ — „Springende Fische — bringen Gewitterfrische.“ — „Viel Donner im Juni bringt ein fruchtbares Jahr.“ — „Viele Prophezeihungen der Bauern-Regeln beziehen sich auch im Juni auf einzelne Tage und haben mehr oder weniger Zuverlässigkeit, einzelne gelten sogar mit hohem Grade von Wahrscheinlichkeit, nach langjähriger Erfahrung und unter gewissen meteorologischen Konstellationen, wie z. B. bezüglich des Johannistags, des Siebenschläfers, St. Veit, Medardus, Barnabas Peter u. Paul u. a. Sie lauten: „Hat Margaret (10.) keinen Sonnenschein — dann kommt das Heu im trocken ein.“ — „An Antoni (13.) ist gute Flachsaat.“ — „O heiliger Veit (15.) o regne nicht — daß uns 's an Gerste nicht gebriecht.“ — „Nach St. Veit — ändert sich die Zeit — die Blätter wenden sich zur and'ren Seite.“ — „Regen am Johannistag (24.) — nasse Ernte man erwarten mag.“ — „Vor St. Johannistag — man keine Gerste loben mag.“ — „Was Medardus für Ernte hält — solches auch zur Ernte fällt.“ — „Wer auf Medardus baut — bringt viel Flach und Kraut.“ — „Regnet's am St. Barnabas (11.) — schwimmen Trauben bis in's Faß.“ — „Wenn's am 7. Schläfer (27.) regnet, regnet's 7 Wochen lang.“ — „Peter u. Pauli (29.) klar — bringt ein gutes Jahr.“ — Von allgemeinen Juni-Volksprüchen seien hier noch angeführt: „Juni trocken mehr als nah — fällt mit gutem Wein das Faß.“ — „Stellt der Juni mild sich ein — wird mild auch der Dezember sein.“ — „Auf den Juni kommt es an — ob die Ernte soll bestahn.“ — „Wenn im Juni Nordwind weht — das Korn zur Ernte trefflich steht.“ — „Im Juni wird des Nordwinds Horn — noch nichts verderben an dem Korn.“ — „Steigt die Lerche hoch und singt lang hoch oben — ist bald lieblich Wetter zu loben.“

Man mähe Gras- und Futterkräuter gleich beim Eintritt der Blüte, nicht später, da man sonst nur kraftloses Futter erntet. Besonders im Garten gilt es, alles früher gepflanzte zu behaden, von Unkraut zu reinigen und später zu behäufeln. Die Gewürzkräuter werden geschnitten und im Schatten getrocknet. Die samentragenden Pflanzen müssen an Stäben befestigt werden. Der Spargelstich ist um Johanni einzustellen. — Auf Raupen- nester und Blattläuse soll man fleißig fahnden. Der Weinstock ist zu geizen ehe er in die Blüte tritt.

Im Walde zeigt sich der Pfingstvogel oder Pirol, in stillen Hainen und Gärten die Nachtigall. Die Rosen blühen noch. Der Juni bringt treffliche Gemüse und gute Fische, schöne Krebsse, auch die Erflinge der Obsternte zeigen sich. Die Natur bietet in Fülle ihre Gaben, und um die Küche ist es wohl bestellt.

Die Menschheit freut sich des Lebens, die Natur atmet im Juni Fröhlichkeit, Liebe und Leben. Der Dichter lobt den Juni und seine Sommernächte:

O Nacht, wo solche Geister wallen,
Im Mondenschein, auf lauer Luft!
O Nacht, wo solche Stimmen schallen
Durch lauter reinen Blütenduft!
O Juninacht, so reich an Frieden,
So reich an stiller Himmelsruh,
Wie weit zwei Herzen auch geschieden,
Du fährest sie einander zu!

Unter den deutsch-amerikanischen Schützen, welche zum X. Bundesschießen die Oceanfahrt nach Berlin machen werden, befinden sich viele Regelbrüder, Matadore des Sports, die den Wunsch hegen,

sich gelegentlich ihrer Anwesenheit in Deutschland mit den Berliner Reglern zu messen. Die Berliner Klubs haben sich sofort bereit erklärt, den Wunsch der amerikanischen Gäste zu erfüllen, und so wird im Juli zwischen Berliner und amerikanischen Reglern ein großes Preisschießen zu Stande kommen, vorher wird in Berlin das Preisfest des Lokalverbandes stattfinden, an dem nicht weniger als 800 Regler teilnehmen werden.

(Noch nicht dagewesen.) Ein wohlhabender Berliner Kaufmann, ein Herr G., hat in voriger Woche — seine ehemalige Amme geheiratet. Die jetzige „junge Frau“ war 17 Jahre alt, als sie als Amme für ihren jetzigen Mann von dessen Eltern engagiert wurde; der „glückliche Ehemann“ steht zur Zeit in der Mitte der Zwanziger. Die Familie des Letzteren soll über diese letzte Wendung der Angelegenheit nicht gerade sehr erfreut sein.

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1890 (ab 1. Juni.)

Herrenalb - Neuenbürg.

ab Herrenalb	7.40 vorm.	ab Neuenbürg Stadt . . .	3.15 nachm.
ab Marxzell	8.45 "	ab Schwann	4. — "
ab Schwann	10.15 "	ab Marxzell	5.25 "
in Neuenbürg	10.45 "	in Herrenalb	6.35 "

Höfen-Dobel-Herrenalb.

Bis 15. September.

	vormittags	Werktags.	Sonntags.
ab Höfen	8.20	ab Herrenalb	2.25
ab Dobel	10.25	an Dobel	4.05
an Herrenalb	11.10	an Höfen	5.10
			8.15

Nachmittags.

Herrenalb - Ettligen.

	morg.	nachm.	abends	morg.
ab Herrenalb	5.50	4.30	ab Ettligen Localbahnh.	5.10
ab Marxzell	6.45	5.25	ab Ettligen, Stadt . . .	5.42
in Ettligen, Stadt an	8.10	6.50	ab Marxzell	7.22
an Ettligen Localbahnh.	8.37	7.22	an Herrenalb	8.42

Herrenalb - Gernsbach. (Fahrende Botenpost.)

	Sept. morg.	mittg.	abends	nachm.
ab Herrenalb	7.15	11.30	ab Gernsbach	1.25
ab Loffenau	8.25	12.40	ab Loffenau	2.20
an Gernsbach	9. —	1.15	an Herrenalb	3.25

Altensteig-Enzklösterle-Wildbad.

	vorm.	nachm.	vorm.	nachm.
ab Altensteig	6.15	ab Wildbad Stadt . . .	4.35	nachm.
ab Simmersfeld	7.30	an Enzklösterle	6.15	"
an Enzklösterle	8.35	ab Enzklösterle	6.25	"
ab Besenfeld	7. —	an Besenfeld	8.15	"
an Enzklösterle	8.35	ab Enzklösterle	6.30	"
ab Enzklösterle	8.45	ab Simmersfeld	7.35	"
an Wildbad Stadt	10.15	in Altensteig	8.50	"

Nagold-Altensteig.

	vorm.	mittg.	nachm.	nachts	morg.	vorm.	mittg.	nachm.
ab Nagold Bf.	8.15	12.10	3.25	10.25	ab Altensteig	4.50	7.40	12.05
ab Nagold St.	8.35	12.30	3.45	10.45	ab Ebhausen	5.45	8.35	1. —
ab Rohrdorf	9.05	1. —	4.15	11.15	ab Rohrdorf	6.10	9. —	1.25
ab Ebhausen	9.30	1.25	4.40	11.40	an Nagold St.	6.40	9.30	1.55
an Altensteig	10.25	2.20	5.35	12.35	an Nagold Bf.	7. —	9.45	2.10

Gernsbach-Schönmünzach-Freudenstadt.

	vorm.	nachm.	vorm.	nachm.
ab Gernsbach	9.25	4. —	ab Freudenstadt, Bhf.	8.10
ab Weisenbach	10. —	4.35	an Freudenstadt, Stadt	8.30
ab Forbach	11.45	6.20	ab Freudenstadt, "	8.40
an Schönmünzach	1. —	7.35	ab Baiersbronn	9.30
ab Schönmünzach	3.45	2.30	ab Reichenbach	10. —
an Schönegründ	4.40	3.25	an Schönegründ	10.40
ab Schönegründ	4.40	3.25	ab Schönegründ	10.40
ab Reichenbach	5.30	4.15	an Schönmünzach	11.20
ab Baiersbronn	6.05	4.50	ab Schönmünzach	5.40
an Freudenstadt, Stadt	7.10	5.55	ab Forbach	7. —
ab Freudenstadt, "	7.20	6.05	ab Weisenbach	8.20
an Freudenstadt, Bhf.	7.30	6.15	an Gernsbach	8.55

Für die Redaktion verantwortlich: Chrn. Reeh; Druck und Verlag von Jaf. Reeh in Neuenbürg.

